



GEMEINDEBRIEF

Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
Coburg 3 - 2025

Juni 2025 / Juli 2025



Monatsspruch Juni 2025: aus Apostelgeschichte 10, 28
**Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen
gemein oder unrein nennen soll.**



Foto: Dorina

Juni 2025: **„Gott hat mir gezeigt, dass ich keinen Menschen gemein / unheilig oder unrein nennen soll.“**

„Gemein“ oder „unrein“, das sind Ausdrücke, die wir kaum noch in unserem Gemeindealltag gebrauchen. Wir haben uns theoretisch sehr gut daran gewöhnt, dass alle Menschen gleich sind, auch in unserer Gemeinde.

Schließlich sagt sogar unser **Grundgesetz in Artikel 3:**

(1) Alle Menschen sind vor dem Gesetz gleich.

(2) Männer und Frauen sind gleichberechtigt. Der Staat fördert die tatsächliche Durchsetzung der Gleichberechtigung von Frauen und Männern und wirkt auf die Beseitigung bestehender Nachteile hin.

(3) Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.

Für Petrus war diese Erfahrung der Gleichheit und der nicht mehr vorhandenen Unreinheit etwas absolut Neues. In seinem bisherigen jüdischen Glauben war es für ihn selbstverständlich gewesen, bestimmte Menschen, Tiere, Gegenstände, Lebensmittel nicht anzurühren oder Kontakt mit ihnen zu haben, da sie immer oder zu bestimmten Zeiten als unrein galten und das gefiel Gott nicht. So war der bisherige Glaube von Petrus gewesen.

Doch durch den Kreuzestod Jesu Christi und die Erfüllung mit dem Heiligen Geist hatte sich auch das Glaubensleben total verändert. Und das musste erst einmal erfahren und erlernt werden. Glücklicherweise hatte Petrus und haben wir den Heiligen Geist als unseren Lehrer und Fürsprecher an unserer Seite. Wir deutschen Christen sind in relativem Frieden und dem Wissen um die Gleichheit der Menschen groß geworden. Wir wissen, dass jeder Mensch die gleichen Rechte

und Pflichten hat. Theoretisch kann hier niemand einen Sonderstatus erhalten.

Gut, wir gewähren bestimmten Menschen hin und wieder andere oder mehr Rechte, als der Allgemeinheit. Z.B. bei berühmten oder wichtigen Persönlichkeiten in der Gesellschaft, der Politik, der Kunst oder der Wirtschaft. Und wie sieht es in unserer Gemeinde aus? Haben hier alle die gleichen Rechte und Pflichten? Wie ist das mit unseren Pastoren und den Mitgliedern des Leitungsrates? Ja, es stimmt, manche haben andere Aufgaben und von daher auch eine andere Verfügungsgewalt. Jedoch wenn es um die allgemeinen Rechte geht, sollte sich hier niemand Sonderrechte einräumen oder herausnehmen. In **Römer 2,11** heißt es: „**Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.**“ Ja, bei Gott haben wir einen allgemeingültigen Status – wir sind Menschen, die von Gott geliebt sind. Und in **1. Thessalonicher 5** wird diese Einheit und Gleichheit erneut betont: Hier schreiben Paulus und Silvanus und Timotheus an die Gemeinde in Thessanolyki: „**5 Denn ihr alle seid Kinder des Lichtes und Kinder des Tages. Wir sind nicht von der Nacht noch von der Finsternis. 6 So lasst uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern lasst uns wachen und nüchtern sein.**“

Gleichheit und Reinheit fordern uns auf aktiv zu werden, genau hinzuschauen. Nicht um unseren Nächsten zu maßregeln, sondern um unser Verhalten im Licht Gottes zu betrachten. Wir sind Kinder des Lichtes, also in Gottes liebevollen Fokus genommen.

Das betrifft auch uns, wenn wir oder andere Fehler machen und unsere Mitmenschen / Glaubensgeschwister verletzen. Wir leben von der Gnade Gottes und der Gnade untereinander. Unsere Jahreslosung ermutigt uns hier hinzuschauen und das Gute und Liebevolle zu behalten. **1.Thessalonicher 5,21:** „**Prüft alles und das Gute behaltet!**“

 Eddy



Geburtstage



Herzlichen Glückwunsch allen kleinen und großen Geburtstagskindern!

Geburtstagsvers:

2. Petrus 1, 19: Umso fester verlassen wir uns jetzt auf das, was Gott durch seine Propheten zugesagt hat. Auch ihr tut gut daran, wenn ihr darauf hört. Denn Gottes Zusagen leuchten wie ein Licht in der Dunkelheit, bis der Tag anbricht und der aufgehende Morgenstern in eure Herzen scheint.

Danken und Bitten

Geliebter Herr Jesus Christus, Du hast Deinen Jüngern gesagt:
„Denn ER lässt SEINE Sonne aufgehen über Böse und Gute und lässt regnen über Gerechte und Ungerechte.“
(Matthäus 5, 45) Damit hast Du uns zur Nächstenliebe aufgerufen. Für uns ist das ein Grund ewig dankbar zu sein,

denn jeder von uns versagt und sündigt in seinem Leben.
Trotzdem gibst Du uns, was wir so dringend brauchen.

Darum wollen wir Dir danken: Für:

- **Unsere Arbeit und unsere Schule**
- **Für unsere Familie**
- **Für unsere Gemeinde**

Da wir jedoch jeden Tag unseren Bedarf spüren, möchten wir
Dich bitten:

- **Schenke uns äußeren und inneren Frieden**
- **Versorge uns mit dem, was wir so nötig brauchen:
Geld, Lebensmittel, ein gutes Miteinander**
- **Zeige uns, was Du Dir wünschst, dass wir Deine
Wege gehen können und zum Segen für unsere
Mitmenschen beitragen.**

Danke, dass Du an unserer Seite bist und die Beweggründe
unseres Handelns und Redens kennst.

Korrigiere uns, wo es nötig und sinnvoll ist.

Amen



Eddy

Hoffnungsträger Ost & Moldawien

Am Sonntag, den 18.05. hatten wir Besuch aus Moldawien!

Andreas Ziepert, der schon lange mit „Hoffnungsträger Ost“ arbeitet,
brachte uns dieses Mal ein junges Ehepaar aus Moldawien mit, das
dort eine vielfältige missionarische Arbeit leistet.

Ihr Einsatzort befindet sich im Osten des Landes in unmittelbarer Nähe
zur ukrainischen Grenze. Dort sind sie unterwegs mit einem
ehrenamtlich arbeitenden Team, um Menschen für den Glauben an
Jesus zu gewinnen.

Im Zentrum ihrer Arbeit steht die Kinder- und Jugendarbeit, aber auch Gemeindeaufbau und diakonische Dienste. So versorgen sie z. B. Ukrainische Flüchtlinge mit einer Suppenküche. Es ist schon erstaunlich, was doch mit relativ geringen Mitteln und nicht gerade unter den idealsten Bedingungen dort geschieht!



Als „Dankeschön“ bekamen wir als Gemeinde dann noch ein von Kindern selbstgebasteltes Kreuz überreicht, das unser Gemeindehaus verschönern kann.



Ein fester Bestandteil unserer Gemeinde ist ja seit einigen Jahren die Weihnachtspäckchenaktion, an der sich jedes Jahr viele beteiligen.

Kinder in armen Gebieten Moldawiens freuen sich sehr, wenn sie eines dieser liebevoll gepackten Päckchen bekommen, denn sonst würden sie wohl keine Geschenke an Weihnachten erhalten. Die Verteilung der Päckchen ist ja auch eine gute Gelegenheit, die Botschaft von Weihnachten weiterzusagen.

Von Andreas hörten wir dann eine kurze Andacht zu dem sehr aktuellen Thema „Frieden“ nach Joh. 14, 27: „Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.“

Auch ein selbstgeschriebenes und vertontes Lied brachte Andreas uns mit:

Ein offener Brief

„Ich ein offener Brief aus Gottes Hand, du bist ein offener Brief aus Gottes Hand.“

Wir sind ein offener Brief aus Gottes Hand, von Gott verfasst und abgesandt.“

Ulrike Kursch



Die Ukraine und die Republik Moldau (Moldawien) liegen direkt aneinander. Ihre gemeinsame Grenze ist 985 km lang. Eine andere Lesart (Wikipedia) schreibt beiden Ländern eine Grenzlänge von 1.222 km, 955 km über Land und 267 km entlang von Flüssen zu.

Kinder- und Jugendarbeit – die Beiden, Waleri & Irina, und die moldawischen Geschwister erreichten mit ihrem Einsatz auf Kinderfreizeiten im letzten Jahr 900 Kinder. Auf diese gute Art und

Weise wird die befreiende und respektvolle Botschaft Gottes, Vergebung der Sünde und Annahme der Kinder bei Gott, in die Herzen und Köpfe der Jüngsten gebracht. **Lukas 18,16.** „**Aber Jesus rief sie zu sich und sprach: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“**“

Unser Gemeindegassierer Wolfgang Freigang teilte mit, dass an Spenden für die moldawischen Missionare bisher 1.609,11 € zusammenkamen.

Verabschiedung einer „kleinen Institution“

Am Sonntag, den 30. April 2025, verabschiedete sich die Gemeinde von **Madeleine Heise**, in



ihrer Funktion als Gottesdienstleiterin. Wie sie selbst berichtete hatte sie dieses „Amt“ 2004 vom letzten Einsatzort ihres Mannes, des Pastors Bernd Heise“ in Mainz, mit nach Coburg gebracht. Unterstützt wurde sie in dieser Funktion ganz stark von Jutta Saretz und die beiden etablierten gemeinsam die so wichtige und oft unglaublich interessante

Gottesdienstleitung in der EFG Coburg.

Wir DANKEN Madeleine von ganzem Herzen für ihr mehr als 20jähriges Engagement, das geprägt war von

intensiver Vorbereitung auf den jeweiligen Gottesdienst, sei es durch ansprechende, tiefgründige Geschichten, Anekdoten und Gebete oder die passende Liedauswahl. In ihrer unverwechselbaren, direkten, liebenswerten und oft humorvollen Art führte sie uns ein und durch den Gottesdienst. Wir werden sie sehr vermissen.

KK

JUNI

Das Licht so groß,
der Himmel so weit.
Freiheit atmen.

TINA WILLMS

Revitalisierung =

Auf dem Weg zur vitalen Gemeinde

Braucht unsere Gemeinde eine Wiederbelebung? Ich denke schon! Im Leitungsrat haben wir uns Gedanken gemacht, ob das vom Bund angebotene Konzept der Revitalisierung eine gute Möglichkeit für uns ist und uns einen Weg in die Zukunft unserer Gemeinde weisen könnte. Deshalb haben wir uns auf den Weg gemacht und die entsprechenden Kontakte zu den Verantwortlichen aus unserem Bund gesucht....

Nun haben wir ein Wochenende ins Auge gefasst, an dem das o. g. Konzept vorgestellt werden soll.

Lars Schwesinger, Pastor unseres Bundes, wird am Wochenende 21./22. Juno bei uns sein, damit wir an diesem Wochenende mal hineinschnuppern können, was denn da auf uns als Gemeinde zukommt.

Deshalb ist es wichtig, dass vor allem am Samstag, an dem uns Lars die 7 Punkte einer lebendigen Gemeinde vorstellen wird, viele anwesend sind. Was macht eine lebendige Gemeinde aus? Woran kann man sie erkennen? Mit diesen Fragen wollen wir uns an besagtem Samstag beschäftigen.

Eine Vertiefung der Übersicht und der einzelnen Punkte soll dann in den dafür vorgesehenen Modulen, die in ca. 3 – 4 monatlichem Abstand stattfinden sollen, erfolgen.

Deshalb: Herzliche Einladung zu diesem Wochenende, an dem wir uns mit Lars Schwesinger gemeinsam auf „den Weg zu einer lebendigen Gemeinde“ machen wollen.

Der zeitliche Rahmen für den Samstag ist wie folgt: ca. 9 – ca. 16 Uhr mit einer relativ kurzen Mittagspause von ca. einer Stunde.

Nach diesem Wochenende werden wir nach einer gewissen Zeit der Überlegung in einer Gemeindestunde darüber abstimmen, ob wir das o.g. Konzept durchführen wollen.

Ulrike Kursch

Mit dieser Meinung ist Ulrike vollends auf der Linie unseres Gemeindebundes. Dieser sieht die Revitalisierung als prinzipielle Hilfe für unsere Gemeinden an. Dazu schreibt er:

„Projekt: Revitalisierung“

Das Projekt: Revitalisierung richtet sich an Gemeinden, die sich die Zukunftsfrage stellen, und bietet ihnen die Möglichkeit, dem Abwärtstrend aktiv entgegenzuwirken. Es ermöglicht, dass eine alte Gemeinde eine „Trendwende“ schafft und sich neu erfindet. Das Entdecken und Implementieren von Neuem geschieht auf diesem Weg von Mal zu Mal in überschaubaren Einheiten und ganz praxisnah. Schritt für Schritt wird die Gemeinde neue Erfahrungen machen, die für sie zukunftsweisend sind. So kann im Prozess eine neue Gemeindekultur entstehen. Die Gemeindeleitung wird dabei unterstützt, neben der Fürsorge für die Gemeinde auch die Steuerung von Erneuerungsprozessen als Aufgabe anzunehmen.

In unserer Gemeinde werden wir noch entscheiden, ob wir an diesem Prozess teilnehmen werden.

Hier kommen die sieben Punkte der Revitalisierung. Diese könnten von uns so oder anders gestaltet werden.

7 Merkmale einer vitalen Gemeinde

1. Wir beziehen Kraft und Orientierung aus dem Glauben an Jesus Christus
statt die Dinge nur am Laufen zu halten und irgendwie zu überleben.



- Gottesdienst und Feier der Sakramente: Menschen bekommen Raum, Gottes Liebe zu erfahren
- Motivation: Kraft wächst aus dem Wunsch, für Gott und für andere da zu sein
- Orientierung an der Bibel: kreativ und lebensnah
- Glauben an Christus begleiten: Menschen helfen, im Glauben zu wachsen und ihn weiter zu geben

2. Wir richten den Blick nach außen statt uns nur mit uns selbst zu beschäftigen.



- Vernetzung am Ort, in Zusammenarbeit mit anderen Kirchen, Glaubensrichtungen, säkularen Gruppen und Netzwerken
- Frieden und Gerechtigkeit: leidenschaftlich und prophetisch vor Ort und in der Welt
- Glaube und Alltagsleben: gehören zusammen und werden füreinander relevant
- Diakonisches Handeln: Menschen erfahren hilfreiche Unterstützung in ihren Alltagsfragen

3. Wir finden heraus, was Gott heute will

Wir können es nicht jedem Recht machen, aber uns vom Heiligen Geist leiten lassen.



- Berufung: Entdecken, was Gott heute will - es sein und tun
- Vision: Gemeinsam ein Gespür dafür entwickeln, wohin die Reise geht und dies vermitteln
- Missionarische Prioritäten: Kurz- und langfristige Ziele bewusst setzen
- Einsatzbereitschaft von jedem Einzelnen und als Gemeinschaft - so gewinnt Glaube Gestalt

4. Wir wagen Neues und wollen wachsen statt Veränderung oder Misserfolg zu fürchten.



Wir wagen Neues und
wollen wachsen

statt Veränderung oder
Misserfolg zu fürchten.



- Neue Wege: Die Vergangenheit wird bejaht, Neues gewagt
- Risikobereitschaft: Zugeben, wenn etwas nicht funktioniert, und aus der Erfahrung lernen
- Krisen: Auf Herausforderungen für Gemeinde und Umfeld kreativ reagieren
- Positive Erfahrungen von Wandel: Auch kleine Erfolge werden dankbar wahrgenommen, um darauf aufzubauen

5. Wir handeln als Gemeinschaft statt bloß als Club oder religiöser Verein zu funktionieren.



Wir handeln
als Gemeinschaft

statt bloß als Club oder
religiöser Verein zu
funktionieren.



- Beziehungen: Sie werden gepflegt (z.B. in Besuchen, Seelsorge, Kleingruppen). Menschen erfahren dadurch Annahme und können im Glauben und Dienen wachsen
- Leitung: Ehren- und Hauptamtliche arbeiten als Team zusammen
- Priestertum aller Gläubigen: Die verschiedenen Gaben, Erfahrungen und Glaubenswege werden wahrgenommen, wertgeschätzt und eingebracht

6. Wir schaffen Raum für alle

Wir wollen inklusiv statt exklusiv handeln.



- Einladend: Neue sind willkommen und finden ihren Raum im Gemeindeleben
- Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene: gehören dazu, können sich einbringen und wachsen im Glauben
- Suchende werden ermutigt, den Glauben an Christus zu erkunden und zu erfahren
- bunte Vielfalt: Verschiedene soziale und kulturelle Hintergründe, unterschiedliche geistige und körperliche Fähigkeiten und verschiedene Altersgruppen werden als Stärke gesehen

7. Wir konzentrieren uns auf das Wesentliche

„NUR ZU GOTTES EHRE UND RECREATION DES GEMÜTHS“

Zum 275. Todestag des Thomaskantors Johann Sebastian Bach

Das ganze Jahr über und besonders zu Weihnachten und Karfreitag erklingen seine Kompositionen in Kirchen und Konzertsälen. Weltberühmt sind sein Weihnachtsoratorium, die Matthäus-Passion und seine „Toccatà und Fuge d-moll“.

Am 31. März 1685 nach gregorianischem Kalender wurde Johann Sebastian Bach als Spross einer großen Musikerfamilie geboren. Da er seine Eltern bereits im Alter von zehn Jahren verliert, nimmt ihn sein älterer Bruder Johann Christoph in Ohrdruf auf und fördert sein musikalisches Talent. Mit 15 Jahren erhält das jugendliche Orgelgenie ein Stipendium an der Lüneburger Klosterschule. Bachs erste erhaltenen Orgel- und Cembalo-Kompositionen datieren auf seine Zeit als Organist in Arnstadt (1703 – 1707). In dieser Zeit reist er auf eigene Faust für mehrere Monate nach Lübeck, um bei dem alten bedeutenden Orgelmeister Dieterich Buxtehude (um 1637 – 1707) zu studieren. Bachs Alleingang führt allerdings zu einem Zerwürfnis mit seinem Arbeitgeber – wie noch weitere Male in seinem Berufsleben. Er wird Organist im thüringischen Mühlhausen und lernt hier seine Frau Maria Barbara kennen, eine Cousine zweiten Grades. Während seine Familie wächst, dient er zehn Jahre am Weimarer Hof sowohl als geistlicher Hoforganist und auch als weltlicher Kammermusiker.

Im August 1717 wird Bach Kapellmeister am Hof von Anhalt-Köthen und komponiert hier viele seiner weltlichen Werke wie die „Brandenburgischen Konzerte“ und das „Wohltemperierte Klavier“. Überschattet wird diese Zeit vom Tod seiner Frau. Nur kurze Zeit später heiratet er mit der Musikertochter und Sängerin Anna Magdalena ein zweites Mal. Als 1723 in



Bild: epd-bild/akg-images

Leipzig die Position des Thomaskantors frei wird, wechselt er zum letzten Mal die Stelle. In Leipzig absolviert Bach ein außergewöhnliches Arbeitspensum: Für jeden Sonntag und Feiertag komponiert er eine Kantate, die er anschließend mit dem Chor und den Musikern einstudiert und in den Gottesdiensten aufführt. Auch entstehen hier seine großen Oratorien. Für den gläubigen Lutheraner soll Musik zwei Zwecke erfüllen: Sie soll „nur zu Gottes Ehre und Recreation des Gemüths seyn“. Entsprechend unterzeichnete er viele seiner Werke mit „SDG“ (Soli Deo Gloria, lateinisch für „Gott allein die Ehre“).

Seit Mitte 1748 behindert ein schweres Augenleiden die Wirksamkeit des Thomaskantors. Er stirbt am 28. Juli 1750 an den Folgen einer missglückten Augenoperation in Leipzig – vor 275 Jahren.

Für einige Jahrzehnte gerät Bachs Werk in Vergessenheit. Doch 1829 entdeckt der junge Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) Bachs Matthäus-Passion genau 100 Jahre nach der Leipziger Uraufführung neu und begründet damit dessen Ruhm bis heute.

REINHARD ELLSEL

Truestory

In der Woche vor Ostern hatten wir als Jugend die Möglichkeit, an der **Jugendwoche „Truestory“** teilzunehmen. Organisiert wurde es durch den CVJM und vielen Gemeinden aus dem Landkreis Coburg, unter anderem von uns.

Gemeinsam konnten wir an vier Abenden zu verschiedenen Themen von Gott hören und innerlich auf tanken, tolle Lobpreisbands genießen, einem christlichen Illusionskünstler



zusehen und seinen Erlebnissen mit Gott lauschen.

Daniel Gass vom CVJM sprach über „**Endless Love, No Feak, Facing Fear und Beyond Likes.**“

Wir wurden kulinarisch toll versorgt und konnten uns kreativ in vielen Workshops (Knetseife, Batiken, Zinn gießen, Taschen gestalten, ...) betätigen.

Fotos Damaris: Volleyball und Robert beim Seife kneten.

☺ Damaris Meißinger



Der **ANDERE**
ist nicht so, wie Du denkst.®



Foto Renate Freigang

Der Andere ist anders.

Der Andere ist nicht so wie du denkst

Unter diesem Motto stand unsere **Gemeindefreizeit** im idyllisch gelegenen Tagungshaus „Hohe Rhön“ in Bischofsheim vom 2. – 4. Mai 2025.

Schon die Fahrt dorthin, vorbei an blühenden Rapsfeldern und herrlicher grüner Frühsommerlandschaft war eine Augenweide. Wir waren 31 Teilnehmer und trafen uns nach einem exzellenten ersten Abendessen im Gruppenraum mit unserem Referenten Werner May, einem echten Franken. Er gründete und leitete IGNIS, die Deutsche Gesellschaft für christliche Psychologie und ließ uns mit seiner offenen, humorvollen Art an seinem reichen Erfahrungsschatz teilnehmen. Schwerpunkt des Vortrags war die Verbesserung unseres

gegenseitigen Verständnisses. „Verlasst Euch nicht auf den Ersteindruck. Jeder hat eine zweite Chance verdient“.

In vielen Anekdoten schilderte er, wie positive Verstärkung Menschen verändern kann. Es ist wichtig, die Stärken des anderen zu stärken. Umrahmt wurde die Abendveranstaltung durch Lobpreislieder begleitet vom Gitarrenspiel von Damaris Meisinger und Achim Böving. Im Anschluss nutzten viele von uns die Gelegenheit zu Gesprächen oder zum Spiel in fröhlicher Runde.

Auch der Samstagvormittag begann nach dem leckeren Frühstück mit Lobpreis und Gitarre. Die zentralen Themen, die uns Werner May an diesem Morgen vor Augen führte waren:

- Vergebung ist ein Schatz unseres Glaubens
- Jeder ist ein „einzigartiger Vieler“ mit ganz besonderen Gaben
- Kraft der Dankbarkeit und Entwicklung von Dankbarkeitsritualen
- Wir brauchen Ermahner und Ermutiger
- Wir können und sollten viel aus Kritik lernen
- Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.



Für den Nachmittag hatten Peter und Petra Hauke eine wunderbare Rund-Wanderung ausgehend vom Rothsee erkundet.



Der Großteil von uns schaffte es auf steilem, aber herrlichem Pfad bis hinauf zum Jagdschloss Holzberghof. Wir waren dankbar für das herrliche Wanderwetter, denn Hagel, Blitz, Donner und Sturm setzten erst ein, als wir gemütlich beim Abendessen zusammen saßen.

Foto Damaris Meisinger:
Am Rothsee / Renate
Freigang Veranstaltung

Ein weiterer Höhepunkt des Tages war unser Bunter Abend. Dem Lobpreis am Anfang folgten unter der Leitung von Achim heitere Spiele in großer Runde. Den Abschluss bildete ein improvisierter Sketch, bei dem wir Tränen gelacht haben.



Foto Damaris Meißinger: Blick zum Kreuzberg

Am Sonntagmorgen besuchten wir den Gottesdienst der Christlichen Gemeinde in Bischofsheim, einer Freikirche, die sich in der liebevoll umgebauten Bahnhofshalle trifft. Wir wurden freundlich aufgenommen und erlebten einen bewegenden, engagierten Gottesdienst zum Thema „Gebet“.

Dankbar für die erfüllte Zeit und die gute Gemeinschaft untereinander machten wir uns nach dem Mittagessen auf den Weg zurück nach Coburg.

Es war einfach richtig schön!

WK, KK

Garteneinsatz auf unserem Grundstück

Das Unkraut wächst, in den Fugenfliesen erheben sich Gräser, die Büsche schlagen aus und verbreiten sich fast ungehemmt auf unserem Gemeindegrundstück.



Um hier einigermaßen etwas Ordnung hineinzubringen, Stolperfallen oder unfreiwillige Rutschparteien auf Gräsern zu vermeiden, trafen sich einige Gemeindeglieder und

Freunde am Samstag, 26. April, in unserer Gemeinde.



Da wurden Fugen ausgekratzt oder auch ausgebrannt, Wildwüchse der Pflanzen auf den Wegen und den Parkplätzen beseitigt, Büsche zurückgeschnitten und die etwas geliebte Ordnung wiederhergestellt, denn wo kommen wir auch hin, wenn wir den Pflanzen gestatten sich überall auszubreiten?

Zum Beginn des Garteneinsatzes in der Gemeinde, fanden sich gerade mal drei fleißige Helfer in den Außenanlagen ein. Glücklicherweise



änderte sich das recht schnell, so dass im Laufe der Zeit bis zu 13 Helfer/innen über das Grundstück wuselten, sich fröhlich beim Arbeiten unterhielten oder alleine den Kampf mit der Kettensäge gegen den Wildwuchs der Büsche beim Wohnhaus aufnahmen. Und wer derart gut gemeinsam arbeitet, der kann und darf auch gut gemeinsam essen. Zur Mittagszeit fanden sich alle Gärtner/innen im Foyer der Gemeinde ein und genossen die Brötchen mit Beilagen, oder die leckeren Reste einer Veranstaltung vom Tag vorher. Und danach gingen einige wieder in die Rabatte und beendeten ihre Arbeit von vorhin oder machten sich auf den Weg nach Hause. Danke allen, die sich derart fleißig und fröhlich hier engagierten.



Eddy

ADONIA in Coburg – eine unvergessliche, lebendige Glaubenserfahrung

Am Mittwoch 4. April 2025 stand ich wie viele andere in einer langen Schlange vor dem Kongresshaus in Coburg und wartete auf den Einlass zum Musical „Mose“, aufgeführt vom christlichen Verein ADONIA. Ungeduldig wartend nahm ich die vielen jungen, älteren und auch alten Menschen wahr, die sich vor dem Eingang drängten. In spürbarer Vorfreude füllte sich der große Saal bis auf den letzten Platz, und auch aus unserer Gemeinde hatten sich viele Besucher eingefunden.

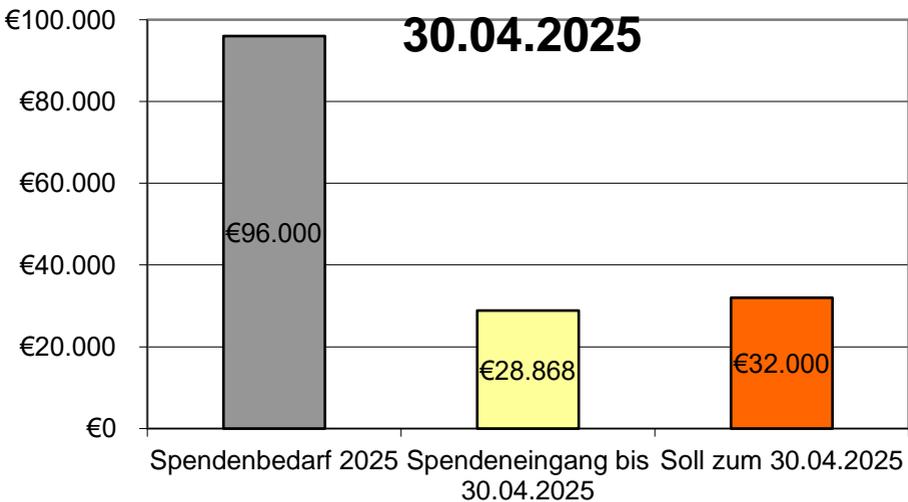


In beeindruckender Weise, sowohl musikalisch als auch in der szenischen Darstellung, stellten insgesamt an die 100 Jugendlichen, die Unterdrückung der versklavten Israeliten unter dem ägyptischen Pharao, die Befreiung aus dieser Gefangenschaft und schließlich den erfolgreichen Auszug aus Ägypten in die Freiheit dar. Fasziniert lauschte man dem starken, stimmungswaltigen Chor (70 Sänger und Sängerinnen) mit seiner mitreißenden jungen Dirigentin. Alle sehr

eindrücklichen Texte wurden auswendig vorgetragen und mit entsprechender Gestik verstärkt. Die ADONIA Band mit Keyboard, Schlagzeug, Saxophon und Geige begleitete auf sehr hohem Niveau den überwältigenden Gesang. Die Rollen aller Darsteller waren hervorragend besetzt. Das Musical „Moses“ hat mein Herz wirklich berührt. Zu sehen, wie leidenschaftlich Jugendliche diese Geschichte nicht nur „performten“ sondern lebten, wie sie Hoffnung für alle, die glauben können, verbreiteten, hat einen tiefen Eindruck in mir hinterlassen. Ich fühlte mich als Teil einer hoffnungsfrohen Glaubensgemeinschaft, voller Dankbarkeit für zwei intensive, unvergessliche Stunden. KK



Stand Finanzen zum 30.04.2025



Hauskreise -- Gemeindetreffpunkte

**Co-Scheuerfeld – Jana & Achim Böving –
Alle 14 Tage – Dienstag – 19:30 Uhr**

**Ökumenische Morgenandacht im Gemeindezentrum,
In aller Regel dienstags, 9:00 Uhr**

**Hauskreis Heimatring – Regina & Edwin Meißinger
Jeden Montag, 19:00 Uhr (außer Ferien) 09561/420331**

**Connect (Treffen um Gott kennenzulernen) – Ramona Bernt
Nach Absprache! Telefon: 0157 – 7037 8660**



**Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde (Baptisten)
Eichhofweg 18 96450 Coburg**

Kontaktadresse:

Leitungsrat: Martin Metzger
Fliederweg 11 96482 Ahorn
09561 / 319 101

Homepage: www.efg-coburg.de

Redaktion

Edwin Meißinger
0175 / 1622 353
edmeissinger@hotmail.com

Waltraut Knapp

Karola Knye

Spar- und Kreditbank (SKB) Bad Homburg

IBAN: DE34 5009 2100 0000 1569 14

BIC-Code: GENODE51BH2

Sozialfonds: SKB Bad Homburg

IBAN: DE38 5009 2100 3700 1569 49

BIC-Code: GENODE51BH2

(Hier ist keine Spendenbescheinigung möglich)